

Tafel sucht dringend Helfer

Verantwortliche appellieren an Bürger und Unternehmen – Im Monat profitieren 1000 Haushalte

VON VOLKER ENDRES

An sechs Tagen in der Woche versorgt die Ludwigshafener Tafel Bedürftige mit günstigen Lebensmitteln. Mehr als 100 ehrenamtliche Helfer geben in der Bayreuther Straße in West pro Woche rund 15 Tonnen Lebensmittel aus. Am Tag der offenen Tür stellte Maite Pintado als stellvertretende Leiterin die Arbeit der Tafel und ihrer Freiwilligen vor.

Es sind Hartz-IV-Empfänger, Asylbewerber, Rentner, Alleinerziehende oder auch kinderreiche Familien – sie alle haben einen Berechtigungsschein für den kleinen Supermarkt der Ehrenamtlichkeit in der Bayreuther Straße. Ab 8 Uhr sind die vier aus Spenden finanzierten Kühlfahrzeuge unterwegs, fahren Geschäfte und Supermärkte ab, sammeln ein, was nicht mehr verkauft werden kann aber auch nicht im Müll landen soll. Genau dafür wurde vor 25 Jahren in Berlin die erste Tafel gegründet – gleichermaßen als aktiver Kampf gegen Lebensmittelverschwendung und Armut. 1000 Haushalte mit insgesamt rund 2500 Personen profitieren davon jeden Monat in Ludwigshafen.

„Wir wollen auf Armut in Ludwigshafen aufmerksam machen“, erklärt Juergen Hundemer als Vorsitzender von Vehra. Der Verein zur Förderung des Ehrenamts ist Träger der Tafel. Gemeinsam mit Pintado warb er am Samstag für mehr bürgerschaftliches und unternehmerisches Engagement. „Wir suchen dringend Helfer“, sagt Pintado. Vor allem Fahrer und Beifahrer für die Sammelfahrzeuge werden dringend gebraucht. Bis zu zehn Geschäfte fahren die Kühlfahrzeuge ab und kehren vollgepackt zurück zum Tafel-Laden. „Die Geschäfte stellen



Helferinnen beim Einsatz am Samstag. Pro Woche werden bei der Tafel in West rund 15 Tonnen Lebensmittel ausgegeben.

FOTO: KUNZ

zwar ihre Ware zur Verfügung, a die Autos vollzuladen ist natürlich unsere Aufgabe“, berichtet Pintado. Deshalb werden in der Regel immer Teams aus zwei Personen losgeschickt. „Dann geht das Beladen ein bisschen schneller.“

Beim Ausladen sind dann meistens genügend Helfer vorhanden. Sie bringen die Ware in den 200 Quadratmeter großen „Supermarkt“, waschen, sortieren und bestücken die Regale. „Brot haben wir in der Regel genug, bei Molkereiprodukten ist es in der Regel knapp“, sagt die stellvertretende Leiterin. Obst, speziell Äpfel, ist es in diesem Herbst genug. Die Helferinnen sind zumeist Damen in den Verkaufsräumen, freuen sich über sinnvolle Tätigkeit. „Ich bin zufällig hier gelandet, aber die Arbeit hat mir gleich gut gefallen“, erzählt Andrea Kolb. Die 54-Jährige aus Frankfurt ist dreimal in der Woche in der Arbeitsgemeinschaft beschäftigt. „Und natürlich schon vorher beim Sortieren. Ich achte sehr darauf, dass die Toleranzen gewahrt bleiben.“ So landet Salat, der nicht mehr verkauft werden kann, in der Spendenbox fürs Tierheim.

Auch Kolb freut sich auf die neuen Arbeitsbedingungen. Die neuen Container stehen schon. „Hier werden wir künftig vorsortieren, und auch die Reinigungsmaschine für die Boxen kommt hier herein“, so Pintado. Das werde die Abläufe in den bis jetzt sehr beengten Verhältnissen im ehemaligen Sozialkaufhaus deutlich verbessern, hofft sie. Denn an einer schnellen Verbesserung der Situation glaubt sie nicht. „Solange es nicht gelingt, Lebensmittelverschwendung und Armut abzuschießen, wäre es verantwortlich über eine Auflösung der Ludwigshafener Tafel nachzudenken“, sagt Juergen Hundemer.